

„Pünktchen“ füllt sich mit Leben

Inklusive Kindertagesstätte der Lebenshilfe legt los / Großer Bedarf: Stadt Rastatt will sechste Gruppe

Rastatt (ema) – „Ich bin Lebenshilflerin. In mir fließt blaues Blut“, sagt Stephanie Maier mit einem Lachen. Die Leiterin der neuen inklusiven Kindertagesstätte „Pünktchen“ spielt auf die Farbe im Logo der Lebenshilfe-Kreisvereinigung an, die die neue Kita im Zay betreibt. Vor wenigen Tagen sind die ersten Kinder in das 3,4 Millionen Euro teure Gebäude eingezogen. Für die Leiterin ist „Pünktchen“ eine Herzensangelegenheit.

Kein Wunder: Schließlich darf sie sich als wichtige Impulsgeberin sehen. Die Pädagogin, die 1988 in die Dienste des Lebenshilfe-Schulkindergartens in Rastatt trat und dort 2009 die Leitung übernahm, hatte während eines berufs begleitenden Studiums „Bildungs- und Sozialmanagement – Schwerpunkt frühe Kindheit“ Szenarien entwickelt, wie sich Inklusion entwickeln könnte. Bei einem Forum der Lebenshilfe mit Eltern sei dann das Signal gekommen: Inklusive Angebote ja – aber die Wahlmöglichkeit soll erhalten bleiben.

Mit der Eröffnung der Kita hat dieses Konzept nun Gestalt angenommen. Stephanie Maier leitet beide Einrichtungen. Mit 77 Kindern ist der Schulkindergarten am Westring rappelpoll; und auch im Zay sei die Resonanz „sehr gut“.

Die Einrichtung füllt sich wegen der Ferien Zug um Zug mit Leben. Noch sind nicht alle Arbeiten im Haus erledigt; auch große Teile der Außenanlage müssen noch gestaltet werden. Am Montag rechnet die Leiterin damit, dass etwa ein Drittel der Plätze belegt sein werden. An den Start geht „Pünktchen“ mit einer Krippengruppe, zwei inklusiven Gruppen sowie einer altersgemischten Gruppe. Eine geplante



Vielfalt ist Trumpf: Kita-Leiterin Stephanie Maier (rechts) und Azubi Sonja Erdmann in einem Gruppenraum. Foto: Mauderer

te weitere Krippengruppe könnte sofort loslegen, „wenn ich nur das Personal hätte“, bekommt Stephanie Maier den Fachkräftemangel zu spüren. Entgegen den ursprünglichen Plänen soll auf Wunsch der Stadt eine sechste Gruppe für über Dreijährige gebildet werden, um den Engpässen bei Plätzen in der Kernstadt zu begegnen. Dann wären in der Kita bei Vollausslastung 90 Plätze belegt. Doch das wäre nur ein Zwischenschritt. Denn auf lange Sicht will Stephanie Maier alle Gruppen inklusiv betreuen – gemäß dem Lebenshilfe-Motto: „Wir sind alle gleich verschieden.“

Vielfalt ist der Kita-Leiterin wichtig – unter Kindern, Eltern, Mitarbeitern. Das Team

ist multiprofessionell aufgestellt: Erzieherin, Heilpädagogin, Kunsttherapeutin, Theaterpädagogin, Sozialpädagogin. Stephanie Maier ist sehr an individueller Förderung gelegen. „Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung.“ Die Herausforderung bei jedem Kind sei es, herauszufinden, wie es lernt. Das eine ist eher über das Visuelle erreichbar, das andere über das Hören oder den Umgang mit Material: „Wir wollen nicht ein Konzept allen Kindern überstülpen“, betont die Kita-Leiterin. Es gelte, individuell einen Rahmen zu schaffen, in dem ein Kind eigenverantwortlich lernen kann und will. Das ist in „Pünktchen“ auch deshalb möglich, weil in inklusiven Gruppen mit Behin-

derten und Nichtbehinderten die Zahl der Kinder bei maximal 15 liegt. Hier könne man auf die Kleinen eingehen, wie es in Regelkindergärten oft nicht möglich sei. Stephanie Maier bekommt immer wieder Anrufe von Kita-Leiterinnen, die bei einzelnen Kindern an Grenzen stoßen. Auffälligkeiten nähmen zu, sei es bei der Wahrnehmung, Motorik oder im sozial-emotionalen Bereich. Bereits im Schulkindergarten im Westring, so berichtet Maier, habe man viele Kinder auffangen können.

Das dürfte in „Pünktchen“ kaum anders sein. Dort war es der Kita-Leiterin wichtig, dass sich das Haus problemlos auf beiden Etagen in einen öffentlichen Bereich und den Kita-Bereich trennen lässt. „Die Vernetzung mit der Bürgerschaft ist mir wichtig“, sagt Stephanie Maier. Gerade gegenüber den Menschen auf dem benachbarten Max-Jäger-Areal wolle man sich öffnen. Es wird einen öffentlichen Speisesaal geben. Die Kita-Leiterin würde sich freuen, wenn gerade aus dem betreuten Wohnen nebenan Menschen ins Haus kämen, die mit den Kindern gemeinsam das Mittagessen einnehmen. Obendrein erlaubt das Raumkonzept, dass Teile der Kita auch von Gruppen, etwa dem Bürgerverein, außerhalb der Betriebszeiten genutzt werden dürfen.

Vielfalt ist eben Trumpf. Das ist Stephanie Maier viele Tropfen blaues Herzblut wert.